

Ercheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:

pro Quartal 75 s. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:

Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 23.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit- Zeile oder
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 157.

Hirschberg, Freitag den 7. October.

1881.

Im Interesse unserer geehrten Inserenten haben wir die Genehmigung nachgesucht und erhalten, die „Post a. d. R.“ von heut ab auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in die nach Hirschberg führenden Personenzüge einzulegen.

Die Expedition.

Der Wucher

hat über Millionen unserer Mitbürger Noth und Elend gebracht, er treibt die Bauern aus Haus und Hof, drängt den Handwerker durch halsabschneiderische Kniffe zum Bankerott, bringt Beamte und Officiere aus Amt und Brot und hat schon Viele zum Selbstmord getrieben. Die Wucherfreiheit hauste in vielen Gegenden Deutschlands wie eine Seuche, besonders im Osten und Nordosten, Oberschlesien, Westpreußen und Hinterpommern, wo die Leute täglich beten: „Erlöse uns von dem Wucher!“ Eben solches Unheil richteten die Wucherfreheiten in der Rhön, bei Eisenach, in Schwaben und in den meisten großen Städten an. Der Wucherzins betrug fast niemals unter 100, ging aber bis über 2000 Procent. Im April d. J. kam in Wiesbaden ein Wucherer vor Gericht, welcher überführt wurde, viele Leute übervortheilt zu haben, z. B. mußte ihm ein Handwerker für empfangene 190 Mk. 950 Mk. zurückzahlen. Alle diese Fälle, welche offenbar in einer Ausbeutung der Nothlage des Schuldners bestanden, mußten straflos bleiben, da sie vor dem Inkrafttreten des Wuchergesetzes begangen wurden. Jeder Mann, der ein Herz im Leibe hat, muß doch diesem fluchwürdigen Treiben des Wuchers entgegengetreten, und zu diesem Zweck wurde das Wuchergesetz eingebracht, welches mit großer Majorität am 7. Mai 1880 angenommen wurde. Alle Parteien stimmten dafür, nur die Fortschrittspartei und einige SeceSSIONISTEN stimmten gegen das Wuchergesetz. Der Wucher, welcher in den Augen des Volkes schlimmer ist als Diebstahl, welchen man mit Recht als Diebstahl multiplicirt mit der größten Infamie bezeichnet hat, sollte nach dem Willen der Fortschrittspartei ganz straflos und ungeschont seine unheilvolle verderbliche Thätigkeit fortsetzen dürfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oct. Se. Maj. der Kaiser und Königin wohnte, wie wir aus Baden-Baden erfahren, am 3. d. Abends daselbst mit der Frau Großherzogin von Baden der Concert-Aufführung bei. — Am Nachmittage des nächsten Tages hatte Se. Maj. der Kaiser einige Generale und andere höhere Militärs und mehrere Personen von Distinction mit Einladungen zur Kaiserlichen Tafel beehrt.

— Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin bringt die „Provinzial-Correspondenz“ einen Leitartikel, welcher die Kaiserin als erste Frau Preußens und Deutschlands in den Werken mildthätiger Liebe feiert. Die Vereinigung des Rothen Kreuzes in Deutschland stehe als ansehnliche Macht der Liebe neben der Heeresmacht; sie sei das Werk der Kaiserin, wie die Heeresmacht das Werk unseres Kaisers sei.

Frankreich.

Etwa achtzig Elsaß-Lothringer feierten gestern mit einem Banquet, welches in einem Restaurant der Rue de Lille stattfand, den zweihundertsten Jahrestag der Vereinigung Straßburgs mit Frankreich.

Großbritannien.

Die Zustände in Irland wollen sich noch immer nicht bessern. Die Regierung thut zwar alles Mög-

liche, um die Gemüther zu beschwichtigen, allein die fortgesetzte Agitation der Landliga vereitelt diese Bemühungen, und so steht das Land wieder auf dem alten Fleck.

Schweden und Norwegen.

Am Dienstag Abend haben die Hoffestlichkeiten in Stockholm mit einer Galavorstellung ihren Abschluß gefunden. Am Montag Abend fand zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin ein Hofball statt, welcher äußerst glänzend verlief. Bei dem Souper brachte der König das Hoch auf die Neuvermählten aus, indem er hervorhob, daß die Prinzessin Victoria nicht als Fremde gekommen sei, da auch ihre Ahnen Schweden gewesen seien. Am Mitternacht verließen die Herrschaften den Ball.

Amerika.

Washington, 4. Oct. Präsident Arthur ist hierher zurückgekehrt. — Die Anklage-Jury hat die Verurteilung Guiteau's in den Anklagestand ausgesprochen.

Provinzielles.

Breslau, 4. Oct. Die Schlesiische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ist heute Nachmittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden nach einer Ansprache des Dr. Websky, in welcher derselbe die hohe commercielle Bedeutung und dessen vollkommenes Gelingen betonte, durch den Oberpräsidenten von Seydewitz feierlich geschlossen worden. Die Bilanz schließt ohne erheblichen Gewinn, aber auch ohne Deficit ab.

Othlan, 4. Oct. Die diesjährigen Hofsagden im Fürstenwalde finden nicht, wie anfänglich beschlossen war, Freitag den 28. und Sonnabend den 29. d. Mts., sondern bereits Montag den 24. und Dienstag den 25. d. Mts. statt. Se. Majestät der Kaiser, welcher wiederum im Ständehause Quartier nehmen wird, langt Sonntag den 23. October in Begleitung der Königl. Prinzen gegen Abend auf dem hiesigen Bahnhofe an. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange werden sofort in Angriff genommen werden. Dem Vernehmen nach dürfte sich unter den kaiserlichen Jagdgästen auch Se. K. H. Prinz Wilhelm zum ersten Mal befinden.

Schweidnitz, 5. Oct. Der „Schles. Btg.“ geht folgende telegraphische Meldung von hier zu: Heute früh 7¹/₄ Uhr fand hier eine furchtbare Gas-Explosion statt; das Gewölbe der Stadtparkasse ist gesprengt, das Theater beschädigt; eine sehr große Zahl von Fensterscheiben in den gegenüberliegenden Häusern sind zertrümmert. Die Explosion erfolgte, als der Castellan mit einem brennenden Lichte in den Kassenraum trat. Der Castellan ist schwer verletzt. Die Feuerwehr trat sofort in Thätigkeit.

Locales.

Hirschberg, 6. October.

* [Stadttheater.] Morgen Abend wird die erste Novität in dieser Saison zur Darstellung gelangen und zwar: „Der Frauenadvocat“ von Hugo Bürger. Das Stück zeichnet sich besonders durch frischen natürlichen Dialog aus und ist spannend bis zum Schluß. Das Stück machte nach einigen Aufführungen im Königl. Schauspielhause zu Berlin schnell die Runde auf allen ersten Bühnen Deutschlands und hat überall die gleich gute Aufnahme gefunden. Wir wünschen der Direction ein recht volles Haus, denn ein neues Stück vor leeren Bänken zu spielen, ist gerade keine angenehme Aufgabe für ein leistungsfähiges Personal.

□ [Concert.] Gestern Abend fand im Zehrmann'schen Saale das erste Concert unserer neugebildeten Stadtcapelle statt. Leider war der Besuch seitens

des Publikums nur ein schwacher, was umso mehr zu bedauern ist, als die Leistungen und das sehr gut gewählte Programm sich des ungetheiltesten Beifalls aller Anwesenden erfreuten.

× [Riesengebirgs-Verein.] Die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins gedenkt nächsten Sonntag noch eine Excursion auf die Falkenberge zu unternehmen. Die Teilnehmer versammeln sich auf dem hiesigen Bahnhofe, von wo um 12 Uhr nach Schildau gefahren wird; ca. 2 Uhr gedenkt man auf den Falkenbergen zu sein. Der Rückweg wird nach Fischbach genommen, wo im Gasthose zur „Forelle“ ein Rendezvous mit den umliegenden Sectionen, namentlich denen von Schmieberg, Jannowitz, Landesbut, Liebau, Erdmannsdorf und Arnsdorf in Aussicht genommen ist.

— [Verbot.] In neuerer Zeit ist seitens der Königl. Regierung zu Breslau eine Verordnung ergangen, wonach Schulkinder zu den Schaustellungen der fahrenden Puppenspielgesellschaften nicht zugelassen werden dürfen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 4. October 1881.

Eine Betrügerin von Fach, die verheißene Anna König geb. Seifert aus Schreiberhan, ist mehrerer Betrügereien und eines Diebstahls angeklagt. Unter verschiedenen Vorpiegelungen wußte sie Leute zu bewegen, ihr Kost und Logis zu gewähren, auf deren Namen sie schließlich sich noch Sachen zu verschaffen wußte und dann verschwand. Sie war gekündigt und wurde wegen zweier Betrugsfälle und Unterschlagungen zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Nach einer nichtöffentlichen Verhandlung, ein Vergehen gegen § 176^a des St.-G.-B. betreffend, betrat der schon siebenmal wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Erregung von ruhestörenden Klärms vorbestrafte Mann H. Vogt von hier die Anklagebank. Derselbe war angeklagt, am Abend des 13. September Ruhestörungen verursacht und sich bei seiner Verhaftung der Staatsgewalt widersetzt, sowie zwei Polizeibeamte thätlich beleidigt zu haben. Er wurde zu 8 Monaten Gefängniß und 14 Tagen Haft verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Allerlei.

— [Aus der höheren Töchter Schule.] Während des naturgeschichtlichen Unterrichtes hatte der Lehrer der vierten Klasse einer höheren Töchter Schule vielfach erläutert, daß es Thiere mit und ohne Skelett gebe und forderte dann die Schülerinnen auf, ihm ein Thier ohne Skelett zu nennen, nachdem er die Fliege als solches bezeichnet hatte. Fix meldete sich auch eine der Kleinen. „Nun, Emmy, welches Thier meinst Du denn?“ fragte ermunternd der Lehrer. „Den Rollmops,“ lautete selbstbewußt die Antwort Emmys, „denn der hat nur ein Stückchen Holz im Leibe.“

— Im „Charlottenburger Intelligenzblatt“ Nr. 61 findet sich folgendes Inserat vor: „Wohnungs-Nachweis. Die zum nächsten Quartal frei werdenden Wohnungen beliebe man mit Angabe des Preises abzugeben in der Expedition dieses Blattes.“ Muß das eine geräumige Expedition sein!

— In W. kam ein ziemlich verjoffen aussehender Mann zu dem verstorbenen Dr. med. H. und ersuchte denselben, seinen Hals zu untersuchen. Der Arzt untersuchte und fand nichts Auffallendes, nur der Geruch von Alkohol präsentirte sich in ziemlich empfindlicher Weise. „Ich sehe nichts!“ sagte der Doctor nach längerer Untersuchung. „So“, sagte der Patient (der sich für einen solchen hielt), „Sie sehen nichts? — Hier ist ein Bauergut und eine Mühle durch. Adieu, Herr Doctor!“

— [Schön gesagt.] Der Kreisauptmann A. v. Wehrs in Welle erklärt folgende Kundmachung: „Es wird hierdurch bescheinigt, daß in der Gemeinde Buer eine polizeilich geordnete Trichinenschau eingeführt und daß der Kaufmann Ramping in Buer der polizeilichen Controle unterstellt ist.“

— [Schmeichelhaft.] Besorgter Familienvater: „Ich weiß nicht, wie ich die vielen Mädchen kleiden soll, wenn sie erwachsen sein werden.“ — Unbesorgte Familienmutter: „Deshalb mach' Dir keine Sorgen. Du mußt es machen, wie mein Vater. Suche Dir für jede einen Dummen, der's thut.“

— [Zwiegespräch.] Er (erst spät nach Hause kommend): „Wa — warum bi — bist de — dennoch wa — ach, li — liebe Frau?“ — Sie (ergrimmt): „Ueber Dein langes Ausbleiben. Ich kochte vor Wuth!“ — Er: „Wa — was Du ni — nicht sa — sagst! Du ka — kannst ja gar ni — nicht ko — kochen!“

— [Wie man seinen Namen vergessen kann.] Assessor: „Warum haben Sie so lange gezögert, Ihren Namen zu nennen?“ — Arrestant: „Er ist mir nicht gleich eingefallen.“ — Assessor: „Fauler Fische! Seinen Namen nicht gleich zu wissen!“ — Arrestant: „So? . . . Wenn man Sie vierzehn Jahre lang nur Nr. 79 ruft, dann können Sie auch vergessen haben, wie Sie heißen.“

Eingekandt.
 [Die öffentliche Moral des „Voten.“] Aus wohlbekanntem Gründen kostet es einen hohen Grad Selbstüberwindung, den Leitartikel der Nr. 229 des „Voten aus dem Riesengebirge“ eines Wortes zu würdigen, welches sich nur mit innerem Widerstreben und nur der Klarlegung vor recht und gerecht denkenden Mitbürgern wegen, gegen eine von gewiß nicht würdigem Fanatismus irre geleitete Feder wendet.

In der Nr. 151 der „Post aus dem Riesengebirge“ erklären 55 Männer, daß sie vom 1. October d. J. an jenes Blatt als einziges Localblatt halten würden. — Warum erklären sie das? — Nicht, weil sie als Conservative politische Gegner der hiesigen fortschrittlich-jüdischen Presse sind, nicht weil sie den Begriff „Patriotismus“ so ganz anders auszulegen gewöhnt sind, als die Gladiatoren der Parlamentsherrschaft, die Anhänger der rücksichtslosen, blinden Opposition aus „guten“ — aber wohl verschwiegenen — Gründen, — nein, weil ihnen der „Vote“ unter dem neuen Régime, weil ihnen die von fortschrittlich-jüdischen Brotherren inspirierte Sprache des Seelsorgers dieses Blattes durchaus unhympathisch ist, weil sie sich als freie, aufgeklärte Männer nicht an das ans Unglaubliche grenzende traditionelle Gebahren des „Voten“ halten wollen, weil ihnen jetzt etwas Besseres geboten wird und weil sie ein Blatt nicht länger als Haus- und Familienblatt haben wollen, das Grundzüge vertritt, die in ihren Familien seit Generationen verpönt sind. Diese 55 sind fast ausschließlich Männer, die, wie ihre Vorfahren, mit freudigem Muth Gut und Blut für König und Vaterland in die Schanze geschlagen haben — auch

für Euch, Herr „Voten“-Redacteur, obgleich Ihr in Eurer blinden Wuth diese Männer als tief unfittlich bezeichnet. — Aber weiter: Die 55 erklären, daß sie nur die „Post“, also nicht mehr den „Voten“ halten werden; aus diesem Grunde halten sie es auch für ihre Pflicht, dem inserirenden Handels- und Gewerbestande anzuzeigen, daß sie vom 1. October an naturgemäß nur von solchen Annoncen Kenntniß nehmen und Gebrauch machen könnten, die ihnen durch das von ihnen gelefene Blatt zugeführt werden. Ist das nicht eine ganz einfache, sachgemäße Erklärung? wer kann dieselbe, wenn er nicht durch Parteinahß oder andere unlautere Motive befangen ist, — als tief unfittlich bezeichnen?*) Ebenso, wie ich felsenfest überzeugt bin und zu Gott hoffe, daß des „Voten“ Auslassungen auch nicht den geringsten Maßstab für die Gesinnungen und die Denkungsart der Hirschberger Bürger im Allgemeinen bieten, so glaube ich auch, daß es der „Vote“ allein gewesen ist, der die Hirschberger Geschäftswelt hohnlachen gehört hat. — In der Erklärung der 55 liegt weder ein Zwang der Geschäftswelt gegenüber, noch die geringste Absicht dazu. Wäre es aber selbst eine einfache Maßregel, in der Geschäftswelt ihre Freunde und Gesinnungsgenossen kennen zu lernen, so könnte man den 55 Privatleuten es wahrlich nicht verargen, wenn sie „Lieber“ mit Gleichgesinnten geschäftlich verkehren, als mit solchen, deren politische Gesinnung der ihrigen diametral entgegensteht. Gleich und gleich gesellt sich gern. Ein so großes Capitalverbrechen wäre das immer noch nicht, Herr „Voten“-Redacteur, und gewiß noch lange keine tiefe Unfittlichkeit. Daß Sie aber, Herr Redacteur, mit Bezug auf die 55 so viel mit dem praktischen Christenthum arbeiten, erweist mir zur Evidenz, daß Sie mindestens ein sehr unpraktischer Christ sind. — Sie sagen in Ihrem Artikel weiter wörtlich: „Wir wissen, daß in mancher Hinsicht eine „Revanche“ eintreten wird, daß gegen einzelne Unterzeichner bereits gerichtliche Klagen wegen zweier, drei- und mehrjährigen Forderungen eingeleitet sind.“ Diese Auslassung läßt aber das letzte Vertrauen zu Ihrer Befähigung schwinden, das tief Unfittliche von dem hoch Sittlichen unterscheiden zu können. — Und dabei haben Sie Ihre politischen Freunde (!) noch gebeten, sogar beschworen, nicht mit gleichem Maße zu messen, nicht die Erbitterung noch mehr zu steigern! — Sie, Menschenfreund, Sie, braver Mann! — Leider war es nach Ihrem Bericht umsonst; die Aufregung war schon eine zu intensive, man wollte sich nicht in solcher Weise zu Etwas zwingen lassen! —

*) Es ist nicht schwer, noch weniger ehrenhaft, geschützt durch das Preßgesetz, ehrenhafte und unbescholtene Männer fortwährend zu beleidigen.

Zudem verwerthen Sie die ganze Angelegenheit auf dem Gebiete der Politik enger, als man nach Ihrer fulminanten Moralpredigt über diesen Punkt und nachdem Sie sich von Herrn Bebel Hamburger Weisheit und socialdemokratisches Sittlichkeitsgefühl als Beweismittel geliehen, — hätte erwarten dürfen. — Was übrigens Ihre ganze bisherige politische Agitation betrifft, so läßt dieselbe darauf schließen, daß Sie sich auf Kniffe nicht ganz schlecht zu verstehen scheinen, die Sie den 55 so menschenfreundlich in die Schuhe schieben wollen. Ein altes Sprichwort fällt mir dabei ein: „Niemand sucht einen Anderen hinter der Thür, hinter welcher er nicht selbst gesteckt hat.“ Zum Schlusse möchte ich dem „Voten“ noch einen freundschaftlichen Rath geben: „Werde mäßiger in Deinem politischen Auftreten, verliere dabei nicht Deinen richtigen Standpunkt, verire Dich nicht auf öffentliche Discussionen über Privat-Verhältnisse, treibe auch keine Privattheate und kleide damit nicht Deine Leser und Glaubensgenossen ein, unter denen Du doch noch auf Widerspenstige treffen könntest; es giebt unter Deinen Lesern noch manchen freien, selbstständigen, vorurtheilsfreien deutschen Mann, der sich nicht von Dir ans Gängelband nehmen läßt, der „deutsch und königstreu“, nicht „jüdisch-fortschrittlich“ denkt und fühlt, und der gar bald den Mummischanz merken wird, den Du mit ihm treibst. — Ich kann mir nicht denken, daß Du die Hirschberger Bürgererschaft ausmachst, so sehr sie sich auch an Dich gewöhnt zu haben scheinen, an Deine Eigenart und Kampfesweise werden sie sich nie gewöhnen, selbst wenn sie Deine politischen Freunde wären! Nähere Dich mehr der conventionellen Form und man wird auch andererseits von dem alten Sprichworte nicht mehr nothgedrungen Gebrauch machen müssen: „auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“ Ein alter Bürger.

Getreide-Preise.

Breslau, 5. October 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.50 — 22.80 — 23.20 Mt. Gelber Weizen 21.00 — 22.50 — 22.80 Mt. Roggen 17.80 — 18.20 — 18.40 Mt. Gerste 14.00 — 15.00 — 16.30 Mt. Hafer 13.40 — 14.20 — 14.40 Mt. Erbsen 17.00 — 18.00 — 20.00 Mt. Bohnen 18.00 — 19.00 — 19.50 Mt. Kleesamen per 50 kg 33 — 36 — 40 — 46 Mt. Senf 3.20 — 3.50 Mt. Stroh per Schock à 600 kg 29.00 — 31.00 Mt. Kartoffeln per 50 Liter 2.50 — 3.00 — 3.50 Mt., per 2 Liter 0.10 — 0.12 Mt.

Hirschberg, 6. October 1881.

Per 100 kg. Weißer Weizen 23.60 — 22.80 — 21.60 Mt. Gelber Weizen 23.10 — 22.20 — 21.20 Mt. Roggen 19.40 — 17.40 — 16.80 Mt. Gerste 17.00 — 15.80 — 15.40 Mt. Hafer 14.80 — 14.00 — 13.80 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Pf. Eier die Mandel 75 — 70 Pf.

Reichsbank.
 Bank-Discount 5 1/2 %. Lombard-Zinsfuß 6 1/2 %.

Allgemeiner Anzeiger.

Die glückliche Entbindung seiner Frau Hermine, geb. v. Wedell, von einem gesunden Mädchen zeigt an
 Hirschberg, 6. October 1881.
Dr. Fliegel.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.
 Aus dem Forstrevier **Mochau** sollen im Gegebusch, Abtheilung II und III., am **Montag den 10. October d. J.,** von früh 10 Uhr ab, nachstehende Brennholz öffentlich licitando verkauft werden:
 1250 Gebd. hartes Abraumreißig,
 400 dto. Eichen-Schälholz,
 5800 dto. hartes Schlagreißig I. Classe,
 5100 Gebd. hartes Schlagreißig II. Classe.
 Dies zur Kenntnisaufnahme.
Mochau, den 30. September 1881.
Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat. Bieneck.

Zuchtbullen,
 reinblütige holländer, große Amsterdamer Race, sprunghähig, offerirt
Dominium Zobten
 bei Löwenberg.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend zur Nachricht, daß ich mich zur Anfertigung aller Arten **Sattler- und Polster-Arbeiten,** vorzugsweise für
Wagenbau, englische Sattel und Kummerte
 empfehle und allen Denjenigen, welche mir Arbeiten zukommen lassen, die reellste und billigste Preisnotirung und Garantie für gute und dauerhafte Arbeit zusichere.
Hirschberg, den 4. October 1881. Ergebenst
Robert Hayn, Sattler und Wagenbauer,
 Markt Nr. 11.

Von meinem **Delicateß-Conserven-Lager** empfehle als frisch eingetroffen:
Rebhuhn, gebraten, **Krammetsvögel** desgleichen, **Beefsteak** desgleichen, **Kalbsfricandellen** desgleichen, **Gullha'r,** gedämpftes **Hammelfleisch,** **Hammelfleisch mit Reis,** **Schweinefleisch mit Erbsen,** gepökelte **Frühstüdzungen,** **Holländische Hummern,** **Krebschwänze,** **Moctourtles** und **Dahenschwanzsuppe,** **Rebhuhn-, Krammetsvögel- und Gänseleber-Pain** (wie Pasteten getrüffelt), als auch **Al in Gelée,** **Elbing. Rennaugen,** **Bratheringe** und sehr schönen fetten, geräucherten **Lachs.**
Louis Schultz,
 Königlich Prinzlicher Hoflieferant.

Das Dominium Kleppelsdorf bei Lahn sucht zum 1. Januar 1882 eine Arbeiterfamilie gegen festen Lohn und Deputat.

Ein junges Mädchen
 aus anständiger Familie, 17 Jahr alt, kräftig, welche bereits zur Beaufsichtigung der Kinder in einer Familie gewesen, jetzt das Schneidern erlernt hat, sucht zur Unterstützung der Hausfrau Stellung. Antritt könnte bald oder zum 2. Januar 1882 erfolgen. Offerten erbeten unter **E. W.** postlagernd **Vollenshain.**

In der Musikschule
 der Unterzeichneten beginnt am 10. October ein neuer Coursus. **Christine Appelt,**
 Gerichtsstr. Nr. 2.

30' Sandstein-Krippen
 zum Verkauf **Grumau** im „Hirsch“.

Ein ordentliches Dienstmädchen
 sucht zum sofortigen Antritt
 Buchwald, den 1. October 1881.
 bei Schmiedeberg. **Hedwig von Rotenhan,**
 geb. von Jagow.

Eine herrschaftliche Wohnung (5 Stuben, Küche und Keller) sind zu vermieten und Neujahr 1882 zu beziehen **Schmiedebergerstr. 20.**


 Eine Fuchsstute, sehr gut geritten, ein- und zweispännig gefahren, vollständig fehlerfrei, für leichtes Gewicht, auch für eine Dame sehr passend, mit flotten Gängen und lammfromm; ebenso ein hellbrauner Wallach, ebenfalls complett geritten und gefahren, fehlerfrei, für schweres Gewicht passend und lammfromm, sind auf dem **Dom. Buchwald** bei Schmiedeberg i. Schl. sehr preiswerth zu verkaufen.
Das Wirthschafts-Amt. Rodatz.

Hirschberger Stadttheater.
 Freitag den 7. October.
Erster Novitäten-Abend.
 Zum 1. Male:
Der Frauen-Advocat,
 oder: Die Ueberraschung im Pavillon.
 Lustspiel in 3 Acten von Hugo Bürger.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend geschlossen.
 Tages-Verkauf zu ermäßigten Preisen bei den Herren **Baerwaldt** und **Hahn.**
 (Sperre-Billets nur bei Herrn **Baerwaldt.**)
 NB. Der Tages-Verkauf findet nur bis **Abends 6 Uhr** statt, später treten Kassenpreise ein.
Carl Rubert.